

Der König, Helena und Gefolge treten auf.

Parolles. Das wollte ich auch sagen, Ihr sagt wohl. Hier kommt der König.

Lafeu. Lustig, wie der Holländer spricht. Ich will allen Mädchen dafür noch einmal so gut sein, solange ich noch einen Zahn im Kopfe habe. Wahrhaftig, er ist imstande und fordert sie zu einer Courante auf.

Parolles. Mort du vinaigre! Ist das nicht Helena?

Lafeu. Beim Himmel! das glaube ich auch.

König. Geht, ruft uns alle Ritter meines Hofes.

Du, sitz bei deinem Kranken, holber Arzt;
Und diese neu genes'ne Hand, durch dich
Begabt mit längst verbannter Kraft, bestät'ge
Nochmals dir jene zugesagte Gabe,
Dein, wie du sie nur nennst.

Einige Hofleute treten auf.

Nun, schönes Kind, schau um; dies muntre Volk
Von wackern Knaben steht mir zu Gebote,
Gehorsam meinem königlichen Spruch
Und Vaterwort; erküre dir denn einen;
Du darfst dir wählen, jene nicht verneinen.

Helena. Ein fromm und schönes Fräulein send' euch allen

Der Liebe Günst — euch allen, bis auf einen.
Lafeu. Ich gab' den braunen Bleß mit samt dem Zeug,
Hätt' ich so frische Zähn' wie diese Knaben,
Und auch von Bart nicht mehr.

König. Betrachte sie;
Nicht einer, der nicht stammt aus edlem Blut.

Helena. Ihr edlen Herren,
Gott hat durch mich den König hergestellt.

Alle. Wir hörten's und wir danken Gott für Euch.

Helena. Ich in ein einfach Mädchen; all mein Reichthum
Ist, daß ich einfach mich ein Mädchen nenne.
Geruh Eur' Majestät, ich bin zu Ende;
Die Wangen, schamgeröthet, flüstern mir:
Wir glühen, daß du wählst; wirst du verworfen,
Wird bleicher Tod für immer auf uns thronen,
Nie kehrt das Not zurück."

König. Dein Wahlrecht übe:

Wer dich verschmäht, verschmäht auch meine Liebe.

Helena. So flieh' ich, Diana, deine Weihaltäre,
Und meine Seufzer richt' ich an die hehre,
Hochheil'ge Liebe. — Kennt Ihr mein Gesuch?

Erster Edelmann. Ja, und gewäh'r's.

Helena. Habt Dank! Damit genug.

Lafeu. Ich möchte lieber hier zur Wahl stehen, als beide Als für mein Leben werfen.

Helena. Der Stolz, der Euch im edlen Auge flammt,
Hat mich, noch eh' ich sprach, zu streng verdammt;

Wög' Lieb' Euch zehnfach höheres Glück verleihn,

Als sie, die dieses für Euch wünscht, zu frein.

Zweiter Edelmann. Kein bekres wünsch' ich.

Helena. Wög' Euch nimmer fehlen

Cupidos Günst; so will ich mich empfehlen.

Lafeu. Widerstreben ihr alle? Wenn das meine Söhne wären,
ich ließe sie peitschen oder schickte sie zu den Türken, um Verschnittene
draus zu machen.

Helena. Sorgt nicht, ich lasse Eure Hand schon fahren;

Ich will Euch die Verlegenheit ersparen.

Heil Eurer Wahl! Eu'r Lieben zu beglücken,

Wög' eine schönre Braut Eu'r Lager schmücken.

Lafeu. Das junge Volk ist von Eis, keiner will sie; ganz
gewiß sind sie englische Bastarde; Franzosen haben sie nicht gezeugt.

Helena. Ihr seid zu jung, zu glücklich und zu gut;

Ich wünsch' Euch keinen Sohn aus meinem Blut.

Vierter Edelmann. Schöne, so denk' ich nicht.

Lafeu. Da ist noch eine Traube; ich weiß gewiß, dein Vater
trant Wein; wenn du aber nicht ein Esel bist, so bin ich ein Junge
von vierzehn. Ich kenne dich schon!

Helena (zu Bertram). Ich sage nicht, ich nehm' Euch; doch ich gebe
Mich selbst und meine Pflicht, solang' ich lebe

In Eure Hände. Dieser ist der Mann.

König. Nimm sie denn, junger Bertram, als Gemahlin.

Bertram. Gemahlin, gnäd'ger Herr? mein Fürst vergömmt,

In solcherlei Geschäft laßt mich gebrauchen

Die eignen Augen.

König. Bertram, weißt du nicht,

Was sie für mich gethan?

Bertram. Ja, edler König;

Doch folgt daraus, daß ich mich ihr vermähle?

König. Du weißt, sie half mir auf vom Krankenbett.

Bertram. Und soll ich deshalb mich erniedrigen,

Weil sie Euch aufgebracht? Ich kenne sie;

Mein Vater ließ als Waise sie erziehn;

Des armen Arztes Kind mein Weib! Eh'r soll

Berachtung mich verzehren.

König. Den Stand allein verachtest du, den ich
Erhöhn kann. Seltsam ist's, daß unser Blut —
Bermischte man's — an Farbe, Wärm' und Schwere
Den Unterschied verneint, und doch so mächtig
Sich trennt durch Vorurteil. Ist jene wirklich
Von reiner Tugend, und verschmäht du nur
Des armen Arztes Kind, so schmäht du Tugend
Um eines Namens willen. Das sei fern!
Wo Tugend wohnt, und wär's am niedern Herd,
Wird ihre Heimat durch ihr Thun verklärt.
Erhabner Rang bei sündlichem Gemüthe
Giebt schwülstig hohle Ehre; wahre Güte
Bleibt gut auch ohne Rang, das Schlechte schlecht;
Nach innerm Kern und Wesen fragt das Recht,
Nicht nach dem Stand. Jung, schön und ohne Tadel,
Schenkt ihr Natur unmittelbaren Adel,
Der Ehre zeugt; wie Ehre den verdammt,
Der sich berühmt, er sei von ihr entflammt,
Und nicht der Mutter gleicht. Der Ehre Saat
Gedeiht weit minder durch der Ahnen That,
Als eignen Wert; das Wort frönt wie ein Sklav'
Jeglicher Brust; auf jedem Epitaph
Lügt es Trophä'n; oft schweigt's und dem Gedächtnis
Ehrwürd'ger Namen läßt es als Vermächtnis
Vergessenheit und Staub. Folg meinem Ruf!
Liebst du dies Mädchen, wie Natur sie schuf,
Das andre schaff' ich. Tugend bringt sie dir
Als Mitgift; Rang und Reichthum geb' ich ihr.

Bertram. Sie lieb' ich nicht, und streb' auch nie danach.

König. Unglück dir selber, strebst du mir entgegen!

Selena. Mich freut, mein Fürst, daß Ihr genesen seid;
Das andre laßt!

König. Zum Pfand steht meine Ehr'; das zu verhüten,
Mag denn der König sprechen. Nimm sie hin,
Hochmüth'ger Jüngling, unvert solchen Guts;
Der du in schnöder Mißachtung verkennst
So meine Günst wie ihr Verdienst; nicht träumst,
Daß wir, gelegt in ihre leichte Schale,
Dich schnellen bis zum Falken; nicht begreifst,
An mir sei's, deine Ehre da zu pflanzen,
Wo uns ihr Wachsen freut. Brich deinen Troß!
Folg unserm Willen, der dein Wohl bezweckt!
Mißtraue deinem Stolz, und augenblicks

Züg dich zu eignem Glück dem Lehnsgehoram,
Den deine Pflicht und unfre Macht erheißt.
Sonst schleudr' ich dich aus meiner Günst für immer
In den ratlosen Absturz und den Schwindel
Der Jugend und der Thorheit; Haß und Rache
Im Namen der Gerechtigkeit entfesselnd,
Tanb jeglichem Erbarmen. Sprich! Gieb Antwort!

Bertram. Verzeiht mir, gnäd'ger Herr, denn meine Neigung
Soll Euerm Aug' sich fügen. Überleg' ich,
Welch große Schöpfung, welches Maß von Ehre
Folgt Euerm Wort; so find' ich sie, noch jüngst
Gering in meinem Stolze, jetzt gepriesen
Vom König selbst, und daß sie so geädelt,
Macht sie mir ebenbürtig.

König. Reich die Hand ihr,
Und nenne sie dein Weib; und ich verheiße
Bollwichtigen Ersatz, der deinen Reichthum
Noch überbieten soll.

Bertram. Gieb mir die Hand.

König. Freundliches Glück und deines Königs Günst
Lächeln dem Hund, der seine Weib' empfangt
Nach schleun'ger Aufsehung des Ehebertrags
Und noch vor Nacht vollzogen sei. Das Festmahl
Verschieben wir auf spätre Zeit, erwartend
Die fernern Freunde. Wenn dein Herz sie schätzt,
Wahr't's mir die Treue, die es sonst verlegt.

Alle gehen ab, bis auf Lafen und Parolles.

Lafen. Hört doch, Monsieur, ein Wort mit Euch!

Parolles. Was steht zu Dienst?

Lafen. Euer Herr und Gebieter that wohl, daß er sich zum
Widerruf entschloß.

Parolles. Widerruf? Mein Herr, mein Gebieter?

Lafen. Freilich! Ist das keine Sprache, die ich rede?

Parolles. Eine sehr herbe, und kaum verständlich ohne blutige
Explication. Mein Gebieter?

Lafen. Seid Ihr nicht der Begleiter des Grafen Roussillon?

Parolles. Jedes Grafen; aller Grafen; aller Leute.

Lafen. Aller Leute des Grafen; des Grafen, Herr, will schon
mehr sagen.

Parolles. Ihr seid zu alt, Herr, laßt Euch genügen; Ihr
seid zu alt!

Lafen. Ich muß dir sagen, Bursch, ich heiße Mann; das ist
ein Titel, zu dem das Alter dich nie bringen wird.

Parolles. Was ich allzu leicht wage, wage ich nicht.

Lafeu. Ich hielt dich nach zwei Mahlzeiten für einen leidlich vernünftigen Burschen. Du machtest erträglichen Wind von deinen Reisen; das mochte hingehen; aber die Wimpeln und Fähnchen an dir brachten mich doch mehr als einmal davon ab, dich für ein Schiff von zu großer Ladung zu achten. Ich habe dich nun gefunden; wenn ich dich wieder verliere, gilt mir's gleich; du bist doch des Aufhebens nicht wert.

Parolles. Trügst du nicht den Freibrief der Antiquität an dir...

Lafeu. Stürze dich nicht kopfüber in Arger, du möchtest sonst deine Prüfung beschleunigen; und wenn... Gott schenke dir Gnade, du armes Huhn! Und so, mein gutes Gitterfenster, leb wohl; du brauchst mir deine Laden nicht zu öffnen, ich sehe dich durch und durch. Sieh mir deine Hand.

Parolles. Gnädiger Herr, Ihr bietet mir sublimierte Beleidigung!

Lafeu. Ja, von ganzem Herzen, und du bist ihrer wert.

Parolles. Ich habe das nicht verdient, gnädiger Herr!

Lafeu. Ja, weiß Gott, jeden Gran davon, und ich erlasse dir keinen Strupel.

Parolles. Gut, ich werde klüger sein.

Lafeu. Das thu, sobald du kannst; denn du schmeckst mir sehr nach dem Gegenteil. Wenn sie dich nächstens einmal mit deiner eigenen Schärpe binden und prügeln, so sollst du sehen, was es heißt auf seine Verbindungen stolz sein. Ich habe Lust, meine Bekanntschaft mit dir fortzusetzen, oder vielmehr meine Kenntnis von dir, damit ich im Notfall sagen könne, den Menschen kenne ich.

Parolles. Gnädiger Herr, Ihr molestiert mich auf eine höchst unerträgliche Art.

Lafeu. Ich wollte, ich könnte dir die ewige Höllepein schaffen, obgleich die Zeit des Schaffens mir den Rücken wandte; und das will ich auch dir thun, so schnell es mein Alter erlaubt. (Lafeu geht ab.)

Parolles. Nun, du hast einen Sohn, der diesen Schimpf von mir abnehmen soll, schäbiger, alter, filziger, schäbiger Herr! Wohl, ich muß Geduld haben; Ansehen läßt sich nicht in Fesseln legen. Ich will ihn prügeln, bei meinem Leben, wenn ich ihm auf irgend eine passende Art begegnen kann, und wäre er doppelt und dreifach ein vornehmer Herr. Ich will nicht mehr Mitleid mit seinem Alter haben, als mit... Ich will ihn prügeln, wenn ich ihn nur wieder begegnen kann.

Lafeu kommt zurück.

Lafeu. He, Freund! Euer Herr und Gebieter ist verheiratet, da habt Ihr etwas Neues für Euch; Ihr habt eine neue Gebieterin.

Parolles. Ich ersuche Euer Gnaden höchst unumwunden, mit

Euren Beleidigungen etwas an sich zu halten. Er ist mein guter Herr; der, dem ich dort oben diene, ist mein Gebieter.

Lafeu. Wer? Gott?

Parolles. Ja, Herr.

Lafeu. Der Satan ist's, der ist dein Gebieter. Was schürzest du deine Arme so auf? Sollen deine Arme Hosen vorstellen? Thun das andere Bediente? Du solltest lieber dein Unterteil dahin setzen, wo dir die Nase sitzt. Bei meiner Ehre, wäre ich nur zwei Stunden jünger, ich prügelte dich; mir scheint, du bist ein allgemeines Argernis, und jedermann sollte dich prügeln. Ich glaube, du wurdest geschaffen, damit man sich an dir eine Motion machen könne.

Parolles. Das ist ein rauhes und unverdientes Verfahren, gnädiger Herr!

Lafeu. Geht doch, Freund! Ihr wurdet in Italien geprügelt, weil Ihr einen Kern aus einem Granatapfel stahl; Ihr seid ein Landstreicher, und kein echter Reisender. Ihr betragt Euch viel unverschämter mit Edelleuten und Vornehmen, als das Patent Eurer Geburt und Vorzüge Euch das Wappenrecht giebt. Ihr verdient kein Wort mehr, sonst nannte ich Euch noch Schurke. Ich verlasse Euch! (Er geht.)

Bertram tritt auf.

Parolles. Gut, sehr gut; mag's drum sein! Gut, sehr gut, es mag eine Zeitlang geheim bleiben!

Bertram. Verloren! Ewigem Unmut preisgegeben!

Parolles. Was giebt es, lieber Schatz?

Bertram. Obgleich ich's feierlich dem Priester schwur, Will ich die Ehe nicht vollziehn.

Parolles. Was giebt's, mein Kind?

Bertram. O, mein Parolles, sie haben mich vermählt!

Ins Feld nach Florenz! Nie mit ihr zu Bett!

Parolles. Ein Loch für Hund' ist Frankreich, und verdient nicht, Daß Helben es beschreiten. Auf, ins Feld!

Bertram. Hier schreibt mir meine Mutter; was sie meldet, Weiß ich noch nicht.

Parolles. Das zeigt sich schon. Ins Feld, mein Sohn, ins Feld! Dem bleibt die Ehr' unsichtbar in der Tasche, Der hier zu Haus sein Zuderpüppchen herzt, Und ihm im Arm sein männlich Mark vergeudet, Das den Galopp und hohen Sprung von Mars' Feurigem Roß aushalten soll. Hinaus!

In ferne Zonen! Frankreich ist ein Stall, Und wir die Mähren drin; drum fort ins Feld!

Bertram. So soll's geschehn, ich sende sie nach Haus;

Der Mutter offenbar' ich meinen Abscheu,
Und was mich trieb von hier; dem König schreib' ich,
Was ich zu sagen fürchte. Seine Mitgift
Schafft mir die Mittel zum toscan'schen Krieg,
Wo Ritter kämpfen. Krieg wird Zeitvertreib
Gegen solch Hauskreuz und verhaßtes Weib.

Parolles. Bist du auch sicher, daß die Laune vorhält?

Bertram. Geh mit mir auf mein Zimmer, rate mir.

Sie soll sogleich hinweg; ich gehe morgen
Ins Feld; sie lass' ich einsam ihren Sorgen.

Parolles. Heiße, wie springt der Ball und lärmt! Dein Eßstand,
Mein armer Knabe, ward dir früh zum Behstand!
Drum fort! Verlaß sie, männlich dich zu zeigen;
Der König kränkt dich — still! wir müssen schweigen. (Sie gehen ab.)

4. Scene.

Ebendasselbst. Ein anderes Zimmer des Palastes.

Helena und der Narr treten auf.

Helena. Meine Mutter grüßt mich freundlich; ist sie wohl?

Narr. Sie ist nicht wohl, und doch ist sie bei Gesundheit; sie
ist recht munter, und doch ist sie nicht wohl; aber Gott sei Dank,
sie ist sehr wohl, und ihr fehlt nichts auf der Welt; und doch ist sie
nicht wohl.

Helena. Wenn sie sehr wohl ist, was fehlt ihr denn, daß sie
nicht sehr wohl ist?

Narr. In Wahrheit, sie ist sehr wohl, ganz gewiß; bis auf
zwei Dinge.

Helena. Was für zwei Dinge?

Narr. Einmal, daß sie nicht im Himmel ist, wohin Gott sie
recht bald fördern wolle; zweitens, daß sie auf Erden ist, von wo
Gott sie recht bald fördern wolle.

Parolles tritt auf.

Parolles. Gott segne Euch, meine höchstbeglückte Dame!

Helena. Ich hoffe, Herr, ich habe Eure Einwilligung zu
meinem Glück?

Parolles. Ihr hattet mein Gebet, Euch dahin zu geleiten;
und Euch dabei zu bewahren, sollt Ihr es behalten. — O, mein
wackerer Schelm! Was macht unsere alte Gräfin?

Narr. Hättet Ihr mir ihre Künzeln, und ich ihr Geld, so
möchte sie immer machen, was Ihr sagt.

Parolles. Ich sage ja nichts

Narr. Mein Seel! dann seid Ihr um so klüger; denn manches
Dieners Zunge schwächt nur seines Herrn Verderben herbei. Nichts
sagen, nichts thun, nichts wissen und nichts haben, darin besteht ein
großer Teil Eures Rechtes, das, die Wahrheit zu sagen, kaum um
ein Tüttelchen mehr als nichts ist.

Parolles. Fort mit dir, du bist ein Schelm.

Narr. Ihr hättet sagen sollen, Herr, vor einem Schelm bist
du ein Schelm, das heißt, vor mir bist du ein Schelm; so wär's
die Wahrheit gewesen.

Parolles. Geh mir, du bist ein wißiger Narr; ich habe dich
gefunden!

Narr. Habt Ihr Euch in mir gefunden, Herr? Oder hat man
Euch gelehrt, mich zu finden? Das Suchen, Herr, war von gutem
Erfolg; und mögt Ihr doch noch recht viel Narr in Euch finden,
zu aller Welt Ergößen und Förderung des Lachens.

Parolles. Ein guter Schelm und trefflich aufgefüttert.

Gräfin, mein gnäd'ger Herr verreis't heut nacht;

Höchst wichtige Geschäfte rufen ihn.

Den großen Anspruch und der Liebe Vorrecht,

Für das die Zeit jetzt reif, erkennt er an;

Doch muß er sie verschieben, notbedrängt;

Doch dieser Zwang, dies Zögern birget Nektar;

Die Fastenszeit bereitet ihn als Trost,

Damit die Zukunft übersiefl' in Wonne

Und überschäum' die Lust.

Helena. Was wünscht er sonst?

Parolles. Daß Ihr sogleich vom König Abschied nehmt,

Ihm diese Hast als Eure Wahl bezeichnet

Und unterstützt mit Gründen, daß sie glaublich

Und dringend scheine.

Helena. Was noch mehr befiehlt er?

Parolles. Daß, wenn Ihr dies erreicht, Ihr allsogleich

Erwartet, was er ferner von Euch wünscht.

Helena. In allen Stücken har' ich seines Winks.

Parolles. Das werd' ich melden.

Helena. Darum bitt' ich Euch. (Parolles geht.)

Komm, Freund. (Helena und der Narr gehen ab.)

5. Scene.

Ebendasselbst. Ein anderes Zimmer.

Lafeu und Bertram treten auf.

Lafeu. Ich hoffe doch, Euer Gnaden hält ihn nicht für einen
Soldaten?

Bertram. Ja, edler Herr, und von sehr bewährter Tapferkeit.
Lafeu. Ihr habt's aus seiner eigenen Überlieferung.

Bertram. Und von manchen andern verbürgten Zeugen.

Lafeu. So geht meine Sonnenuhr nicht richtig; ich hielt diese Verhe für einen Späß.

Bertram. Ich versichre Euch, gnädiger Herr, er ist von tiefer Einsicht und ebensovieler Tapferkeit.

Lafeu. So habe ich denn gegen seine Erfahrung gesündigt, und mich gegen seine Tapferkeit vergangen; und mein Zustand erscheint um so gefährlicher, als ich noch zu keiner Neue in meinem Herzen gelangen kann. Hier kommt er; ich bitte Euch, versöhnt uns wieder; ich will diese Freundschaft kultivieren.

Parolles tritt auf.

Parolles (zu Bertram). Alles soll besorgt werden, Herr.

Lafeu. Ich bitte Euch, Herr; wer ist sein Schneider?

Parolles. Herr?

Lafeu. O, ich kenne ihn schon; ja Herr, er ist ein guter Nadelführer, ein sehr guter Schneider.

Bertram (beiseite). Ist sie zum König gegangen?

Parolles. Soeben.

Bertram. Geht sie heut abend fort?

Parolles. Wie Ihr's verlangt habt.

Bertram. Die Briefe sind bereit, mein Geld verpackt,

Die Pferde schon bestellt und diese Nacht,

Da ich Besitz sollt' nehmen von der Braut,

Sie ende, eh' ich noch begann.

Lafeu. Ein verständiger Reisender gilt etwas gegen das Ende der Mahlzeit; aber einen, der drei Dritteile lügt und eine bekannte Wahrheit als Paß für tausend Windbeutelien braucht, sollte man einmal anhören und dreimal abprügeln. Gott behüte Euch, Hauptmann.

Bertram. Giebt es irgend eine Mißhelligkeit zwischen diesem edlen Herrn und Euch, Monsieur?

Parolles. Ich weiß nicht, womit ich's verdient habe, in Seiner Gnaden Ungnaden zu fallen.

Lafeu. Ihr seid Hals über Kopf, mit Stiefeln und Sporen hineingerannt, wie der Bursch, der in die Wehlpastete sprang; und Ihr werdet wohl eher wieder herauslaufen, als Rede stehen, warum Ihr drin verweilt.

Bertram. Ihr habt ihn wohl nicht recht gewürdigt, gnädiger Herr?

Lafeu. Das wird auch nie geschehen, selbst wenn ich ihn beim Hochwürdigsten träge. Lebt wohl, Herr Graf, und glaubt mir, in dieser tauben Nuß kann kein Kern stecken; die Seele dieses Menschen

sigt in seinen Kleidern. Traut ihm nicht in wichtigen Angelegenheiten; ich habe solches Volk im zahmen Zustand gehalten und kenne seine Art. Gott befohlen, Monsieur! Ich habe besser von Euch gesprochen, als Ihr's um mich verdient habt oder verdienen werdet; aber man soll Böses mit Gutem vergelten. (Ab.)

Parolles. Ein sehr müßiger Schwäzer, auf Ehrel

Bertram. Das scheint so.

Parolles. Wie, Ihr kennt ihn nicht?

Bertram. O ja, ich kenn' ihn wohl; und allgemein Sieht er in gutem Ruf. Da kommt mein Kreuz!

Helena tritt auf.

Helena. Ich habe, Herr, wie Ihr mir's anbefahl, Den König schon gesehn und seinen Urlaub Erhalten, gleich zu reisen. Nur verlangt er Ein Wort mit Euch allein.

Bertram. Ich folge dem Gebot.

Nicht wundr' Euch dies Betragen, Helena,

Das nicht die Farbe trägt der Zeit, noch leistet,

Was mir nach Pflichtgefühl und Schuldigkeit

Zunächst obliegt. Ich war nicht vorbereitet

Auf diesen Fall; und darum trifft er mich

So ratlos an. Deshalb muß ich Euch bitten,

Daß Ihr alsbald nach Hause Euch begeben,

Und lieber sinnt, als fragt, warum ich's fordre.

Was mich bestimmt, ist besser, als es scheint,

Und mein Geschäft drängt mich mit ernsterm Zwang,

Als Euch beim ersten Blick bedünken mag,

Da Ihr's nicht übersieht. — Dies meiner Mutter! (Giebt ihr einen Brief.)

Zwei Tage noch, dann seh' ich Euch! Und so

Lass' ich Euch Eurer Klugheit.

Helena. Ich kann nichts sagen, Herr,

Als daß ich Eure treuergebne Magd.

Bertram. O laßt! Nichts mehr davon!

Helena. Und stets bemüht,

Mit treuer Sorglichkeit Euch zu ersehen,

Was mir ein niedriges Gestirn versagt,

Um wert zu sein so großen Glücks.

Bertram. Genug!

Denn meine Hast ist groß. Lebt wohl, und eilt.

Helena. O, lieber Herr! Verzeiht...

Bertram. Schon recht, was wollt Ihr?

Helena. Ich bin nicht wert des Reichthums, der mir ward,

Noch darf ich mein ihn nennen, und doch ist er's.

Doch wie ein schener Dieb möcht' ich mir stehlen,
Was mir nach Recht gehört.

Bertram. Was wünscht Ihr noch?

Helena. Etwas — und kaum so viel — im Grunde nichts —
Ungern nenn' ich den Wunsch; doch ja! So wißt,
Nur Fremd' und Feinde scheiden ungeküßt.

Bertram. Ich bitt' Euch, säumt nicht, setzt Euch rasch zu Pferd.

Helena. Ich füge dem Befehl mich, teurer Herr.

Bertram. Sind meine Leute da? — Leb wohl! (Helena ab.) Geh du
Nach Haus, wohin ich nimmermehr will kehren;
Solang ich sechten kann und Trommeln hören.
Nun fort, auf unsre Flucht!

Barolles. Bravo! Coraggio! (Sie gehen ab.)

Dritter Aufzug.

I. Scene.

Florenz. Zimmer im Palast des Herzogs.

Trompetenstoß. Es treten auf der Herzog von Florenz, zwei französische
Edelleute und Soldaten.

Herzog. So, daß ihr nun von Punkt zu Punkt vernahmt
Den wahren Grund und Anlaß dieses Kriegs,
Des große Lösung vieles Blut verströmt
Und dürstet stets nach mehr.

Erster Edelmann. Der Zwist scheint heilig
Auf Eurer Seite, Hoheit, schwarz und frevelnd
An Eurem Gegner.

Herzog. Drum wundert uns, daß unjer Vetter Frankreich
In so gerechtem Streit sein Herz verschloß,
Als wir um Beistand warben.

Zweiter Edelmann. Gnäd'ger Fürst,
Die Gründe unsres Staats sind mir verhüllt
Als einem schlichten Mann, entfernt vom Hof,
Der nur nach seinen schwachen Kräften sich
Entwirft des Staatsrats großen Plan. Drum wag' ich
Kein Urteil; denn ich traf die Wahrheit nie
Und meine schwankende Vermutung irrte,
So oft ich riet.

Herzog. Er thue nach Gefallen!

Zweiter Edelmann. Doch sicher weiß ich, unsre muntre Jugend,

Von Frieden überfamt, wird Tag für Tag
Arznei hier suchen.

Herzog. Sei sie uns willkommen!
Und alle Ehren, die wir spenden mögen,
Erwarten sie. Auf euern Posten hin!
Wenn Höh're fallen, ist's für euch Gewinn.
Morgen ins Feld! (Sie gehen ab.)

2. Scene.

Roussillon. Zimmer im Palast der Gräfin.

Es treten auf die Gräfin und der Narr.

Gräfin. Alles hat sich zugetragen, wie ich's wünschte, nur daß
er nicht mit ihr kommt.

Narr. Meiner Treu', ich denke, unser junger Herr ist ein sehr
melancholischer Mann.

Gräfin. Und woran hast du das bemerkt?

Narr. Ei, er sieht auf seinen Stiefel und singt; zupft an der
Krause und singt; thut Fragen und singt; stockt die Zähne und
singt. Ich kannte einen, der solchen Anjaß von Melancholie hatte,
und einen hübschen Meierhof für ein Liedchen verkaufte.

Gräfin. Laß mich sehen, was er schreibt, und wann er zu
kommen denkt. (Sie öffnet einen Brief.)

Narr. Ich frage nichts mehr nach Elisabeth, seit ich am Hofe
gewesen bin. Unser alter Stockfisch und unsere Elisabeths vom Lande
sind doch nichts gegen den alten Stockfisch und die Elisabeths am Hofe.
Mein Cupido läßt die Flügel hängen, und ich fange an zu lieben,
wie ein alter Mann das Geld liebt, ohne Appetit!

Gräfin. Was sehe ich hier?

Narr. Gerade was Ihr seht. (Geht ab.)

Gräfin (liest). „Ich sende Euch eine Schwiegertochter; sie hat
den König hergestellt und mich zu Grunde gerichtet. Ich habe sie
geheiratet, aber nicht die Vermählung vollzogen, und geschworen,
dieses Nicht ewig zu machen. Ihr werdet hören, ich sei davon-
gegangen; erfahrt es durch mich, ehe der Ruf es Euch meldet. Wenn
die Welt breit genug ist, werde ich mich in weiter Entfernung halten.
Mit kindlicher Hochachtung Euer unglücklicher Sohn Bertram.“

Das ist nicht recht, unbänd'ger, rascher Knabe!
Die Günst zu meiden solches guten Herrn
Und auf dein Haupt zu sammeln seinen Born,
Die Braut verstoßend, die so edel ist,
Daß Kaiser selbst sie nicht verschmähen!